

Bärbel Löffel-Schröder

Lieber Gott, bist du da?

Geschichten für Kindergartenkinder

Über die Autorin

Bärbel Löffel-Schröder ist Autorin (unter anderem der beliebten „Maiké“-Serie) und arbeitet seit vielen Jahren als Erzieherin. Besonders viel Erfahrung hat sie in der Arbeit mit Kindergartenkindern. Auf einfühlsame Weise gelingt es ihr, Kindern komplexe Themen zu vermitteln. Seit über zehn Jahren lebt und arbeitet sie in der Freien Christlichen Jugendgemeinschaft (FCJG) in Lüdenscheid. Dort engagiert sie sich im Leitungsteam der Kinder- und Teeny-Arbeit. Mehr Infos zur Autorin: www.baerbel-loeffel-schroeder.de



Inhalt

SERIE 1: Aufregung im Kindergarten 7

- Das Aller-aller-Schönste 7
- Streit vermiest alles 14
- Der große Schreck und das Schweigen 21
- Ehrlichsein tut gut 26
- Moritz entschuldigt sich 30

SERIE 2: Emily, Lasse und die Pünktchen 33

- Die Pünktchengeschichte 33
- Schneeflöckchen und die Pünktchenkarte 39
- Der allerbeste Vater 45
- Ein besonderes Pünktchenbild 50
- Der beste Helfer 55

SERIE 3: Merle wird mutig 57

- Wollen wir tauschen? 57
- Ein komischer Streich 61
- Merle und die verschwundenen Schuhe 65
- Ein schlimmer Traum 70
- Merle traut sich 73
- Ich war das nicht! 76

SERIE 4: Schön, dass es dich gibt 81

Wo wohnt Gott eigentlich? 81

Augen voller Liebe 86

Finja wird neidisch 89

Das schenk ich dir! 97

Die Schatzkiste 101

Das Wunschgedicht 105

SERIE 5: Wir gehören zusammen 113

Das Räuberspiel 113

Es gibt Ärger 117

Danke, Lasse 121

Das kann doch mal passieren 123

Ein komischer Streich

Lasse und Collin sitzen an einem Tisch in ihrer Kindergartengruppe. Beide haben ein Puzzle vor sich liegen. Caroline hat gesagt, dass sie jetzt mal ein ruhiges Spiel machen sollen. Sie ist das Herumtoben und Schreien der Jungen leid. Vorher haben Lasse und Collin nämlich Feuerwehr gespielt, sind durch den Gruppenraum gerannt und haben die anderen Kinder mit einem lauten „Ta-tü-ta-ta – die Feuerwehr ist da!“ erschreckt. So, jetzt sollen sie etwas ruhig sein. Lasse hat ein schwieriges Puzzle vor sich liegen. Es hat so viele Teile. Und die Puzzleteile vom Himmel sehen fast genauso aus wie die vom Meer.

Lasse puzzelt nicht so gern. Vor kurzem hat ihm Oma ein Puzzle geschenkt. Das hat Lasse dann einfach mit Emily gegen eine kleine Dino-Figur getauscht. Emily hat ein wunderschönes Pferd zusammengesetzt, Lasse hat lieber mit seinen Dinos gespielt. Er mag Puzzeln einfach nicht.

Er streicht sich mit der Hand durch seinen Wuschelkopf und schaut Collin an. Der zwinkert ihm zu. Dann zeigt er auf die Tür.

„Ich gehe mal eben auf Toilette“, sagt er zu Caroline. Als er aus dem Waschraum kommt, wartet er draußen vor der Tür zum Gruppenraum. Caroline ist gerade beschäftigt, weil Celim und Max streiten und sie mit den beiden reden muss. Collin pfeift leise: „Pfüüt!“ Das hat er vor kurzem gelernt. Lasse schaut in seine Richtung. Collin winkt ihn zu sich und legt gleichzeitig einen Finger auf den Mund. Das soll heißen: Komm schnell, aber sei leise.



Lasse lacht vor sich hin. Hinter Carolines Rücken schleicht er in den Garderobenraum. Die beiden Jungen schauen sich an. Sie lächeln geheimnisvoll. Collin sagt: „Lasse, wollen wir einen lustigen Streich spielen?“

„Wie denn?“, fragt Lasse. Collin schaut sich in der Kindergarderobe um. Sein Blick fällt auf ein Paar rosa Schuhe. Sie stehen unter Merles Platz. „Komm, wir verstecken Merles Schuhe“, schlägt er vor.

Lasse antwortet: „Oh ja. Das ist lustig.“

Lasse nimmt die Schuhe in die Hand. Die beiden Freunde überlegen kurz. Dann zeigt Lasse auf die Bauecke. Die ist gerade nicht besetzt. Jeder der Jungen nimmt einen Schuh und hält ihn hinter seinem Rücken versteckt. Caroline ist gerade mit Jule beschäftigt. Die weint nämlich, weil Mia sie geschubst hat. Und Gaby, die andere Erzieherin, wischt eine Pfütze vom Fußboden auf. Blitzschnell verstecken Collin und Lasse die rosa Schuhe hinter vielen großen Bauklötzen im roten Regal der Bauecke. Und schon sitzen sie wieder am Tisch. Sie lachen leise vor sich hin. Es wird sicher lustig werden, wenn Merle ihre Schuhe nicht findet.

Caroline schaut sich die Puzzle an, die vor den beiden Jungen liegen. Sie hilft Lasse ein wenig. „Du musst zuerst den Rand legen“, erklärt sie. „Dann geht es einfacher.“

Wirklich, das ist ein guter Tipp. Jetzt geht es mit dem Puzzeln viel schneller voran.

Bevor die Puzzle fertig sind, ruft Caroline: „So, heute ist für die größeren Kinder Turnen. Lasse, Collin, lasst die Puzzle auf dem Tisch liegen, ihr könnt morgen weitermachen. Und dann zieht euch um. Alle Vorschulkinder

gehen turnen. Du auch, Celim. Jasmin holt euch ab und turnt mit euch. Emily, du darfst heute mit den Vorschulkindern gehen, weil du krank warst, als deine Gruppe Turnen hatte. Nein, Merle, du nicht. Die jüngeren Kinder gehen gleich mit mir auf den Spielplatz.“

Moritz, Collin und Lasse freuen sich. Turnen macht Spaß. Schnell ziehen sie ihr Turnzeug an. Lasse muss lachen. Moritz' kurze Haare stehen richtig hoch, weil er sein Turn-Shirt über den Kopf gezogen hat. Moritz schaut Lasses T-Shirt an. „Cool, der Dino“, sagt er.

Als die drei Jungen in die Turnhalle kommen, freuen sie sich noch mehr, weil das große Trampolin aufgebaut ist. Besonders Moritz springt so gern auf dem Trampolin. Das wird eine schöne Turnstunde werden.

Lasse hüpfte auf dem Trampolin, so hoch er kann. Oh, was ist das denn? Hupps. Das Trampolinkissen hat so komisch geschaukelt, dass Lasse auf seinem Popo darauf landet, dann noch einmal nach oben wippt und – hupps – wieder auf dem Popo landet. Die Kinder lachen. Nun ist Lasse ein bisschen beleidigt.

Aber Jasmin ruft: „Hört auf zu lachen. Das kann passieren. Lasse ist eigentlich ein sehr guter Turner.“

Da freut sich Lasse wieder. Turnen macht echt Spaß.

An die rosa Schuhe ganz hinten im roten Regal in der Bauecke denkt er gar nicht mehr.

Merle und die verschwundenen Schuhe

Merle freut sich schon. Sie spielt so gern auf dem Spielplatz des Kindergartens. Aufgeräumt hat sie schon. Das macht sie eigentlich immer gut. „Du hast toll aufgeräumt, Merle“, lobt Caroline und streicht über Merles Locken. Merle nickt. Sie freut sich schon darauf, ihre neuen rosa Schuhe anzuziehen.

Mama wollte eigentlich nicht, dass Merle die Schuhe im Kindergarten anzog. Es sind nämlich ganz neue Lackschuhe und die sollen nicht verkratzen. Aber Merle hat so gebettelt, dass Mama gesagt hat: „Na gut, das eine Mal darfst du sie anziehen.“

Die Kinder ziehen ihre Jacken und Schuhe an. Caroline hilft Timna. Sie kann sich noch nicht allein anziehen. „Darf ich heute das gelbe Dreirad haben?“, fragt Merle. Das gelbe mag sie am liebsten. Aber oft ist es schon weg, wenn sie auf den Spielplatz kommt. Dann hat es schon ein anderes Kind ausgesucht. „Ja, ich komme gleich und schließe die Spielhütte auf. Dann darfst du dir als erste ein Fahrzeug aussuchen“, erklärt Caroline und lächelt Merle an.

Merle freut sich so.

Jetzt muss sie nur noch schnell ihre Schuhe anziehen, ihre neuen rosa Schuhe. Hm, wo sind sie denn?

Ach, bestimmt sind sie nach hinten unter die Bank gerutscht. Merle kniet sich vor die Bank und kramt mit den Händen darunter. Nein, hier sind die Schuhe auch nicht. Merle schaut noch einmal nach, ob sie an der richtigen Stelle sucht. Ja, das ist doch ihr Platz, denn darüber hängt das kleine Schildchen mit der Ente.

Jetzt schaut Merle sich in der ganzen Kindergarderobe um. Aber nirgends kann sie ihre Schuhe entdecken. Das gibt es doch nicht.

Sie hat sie auf jeden Fall heute Morgen hier an ihrem Platz ausgezogen. Merle presst die Lippen aufeinander. Sie möchte am liebsten weinen. Noch einmal guckt sie überall nach. Und dann, ganz plötzlich, schießen ihr die Tränen in die Augen. Sie weint und kann gar nicht mehr aufhören.

Caroline schaut sie an. „Merle, was hast du denn? Warum weinst du?“, fragt sie.

„Meine, meine Schuhe sind weg. Und ich, ich hatte sie heute Morgen hier hingestellt. Hier unter meinen Sitzplatz. Das weiß ich ganz genau“, erklärt sie weinend. „Und jetzt sind sie weg.“

Caroline seufzt. „Ach, das gibt es doch nicht. Kinder, helft mal alle mit, Merles Schuhe zu suchen. Kommt, macht schnell, wir wollen doch raus. Die Sonne scheint so schön.“

Alle Kinder helfen beim Suchen. Auch Caroline und Gaby schauen überall nach. Aber alles Suchen hilft nicht. Merles Schuhe sind einfach weg. Normalerweise hat sie ja ihre Matschstiefel für schlechtes Wetter noch im Kindergarten. Aber die hat Mama gerade gestern mitgenommen, um sie sauber zu machen. Und ihre Hausschuhe kann sie auch nicht draußen anziehen. Die sind nämlich aus Stoff und würden ganz dreckig werden.

Merle ist so traurig. Und sie hat Angst. Wo können denn nur ihre Schuhe sein? Muss sie nun ganz allein im Gruppenraum bleiben? Nein, Caroline schlägt vor: „Komm, Merle, ich trage dich raus auf die Bank. Du kannst ja schließlich nicht auf Strümpfen laufen.“



Merle weint wieder. „Aber ich wollte heute das gelbe Dreirad haben. Das mag ich so gern. Und du hast es mir versprochen.“

„Tja“, sagt Caroline, „du kannst doch nicht auf Strümpfen Dreirad fahren.“

Einige Kinder lachen sie aus. „Strümpfemerle“, sagen sie.

Merle lacht nicht. Das ist ein richtig blöder Tag. Als sie mit ihren gestreiften Kniestrümpfen draußen in der Sonne auf der Bank sitzt, schaut sie sehnsüchtig den anderen Dreiradfahrern nach. Wo können nur ihre Schuhe sein?

Ach, da kommen ja schon die Turnkinder. Allen voraus Emily. Emily ist immer lieb zu Merle. Sie ist schließlich ihre Freundin und beschützt sie auch manchmal, wenn ein anderes Kind Merle mal ärgern will. Emily läuft zu ihr. „Na, Merle?“, sagt sie freundlich. „Hm, wo sind denn deine Schuhe? Bist du etwa auf Strümpfen rausgelaufen? Das geht doch nicht.“

Merle erzählt ihr die ganze Geschichte. „Ich komme nie mehr in den Kindergarten“, sagt sie zum Schluss weinerlich. „Aber warum denn nicht?“, fragt Emily. „Weil meine Schuhe weg sind und einer die geklaut hat und weil ich nicht mehr in den Kindergarten will.“ Merle ist wirklich ziemlich durcheinander. Emily überlegt. Wie kann sie Merle helfen? Hm, wenn Emily Angst hat oder traurig ist, dann betet sie öfters zu Jesus. Er kann alles und er kann auch Angst kleiner machen oder ganz wegnehmen.

„Lieber Jesus“, betet sie leise vor sich hin. „Mach bitte Merles Angst kleiner. Und hilf ihr, dass sie mehr Mut bekommt.“

Oh, da kommen ja auch Lasse, Collin und Moritz. Sie spielen schon wieder Feuerwehr. „Tatütata, die Feuerwehr ist da!“ rufen sie laut. Hier draußen können sie ja schreien.

Doch plötzlich wird das Tatütata leiser. Lasse und Collin schauen auf Merles Strümpfe. Komisch, sie fragen gar nicht, warum sie keine Schuhe anhat.

Sie gucken sich an und schämen sich ein bisschen. Sie haben ja ganz vergessen, dass sie Merles Schuhe versteckt hatten, bevor sie zum Turnen gegangen waren. Das wollten sie eigentlich nicht, dass Merle so lange ohne Schuhe sein würde.

Schnell laufen sie in den Gruppenraum, holen die Schuhe aus dem Versteck und stellen sie mitten in den Flur.

Als Gaby kurz in den Flur geht, um Timnas Mütze zu holen, sieht sie die Schuhe. Ganz schnell bringt sie sie zu Merle. „Stell dir vor, Merle, die Schuhe standen mitten im Flur. Das gibt es doch gar nicht. Jemand muss sie weggenommen und dann wieder hingestellt haben. Da werden wir morgen aber mal fragen, wer das war.“

Merle nickt. Hauptsache, sie hat ihre Schuhe wieder. Emily bewundert die rosa Lackschuhe. „Oh“, sagt sie, „genau solche Schuhe wünsche ich mir auch.“

Auch Finja sagt bewundernd: „Oh, Merle, du hast aber tolle Schuhe.“ Das ist schön.

Schön findet Merle auch, dass Emily ihre Freundin ist. Vielleicht geht sie doch morgen wieder in den Kindergarten.

Aber jetzt wird sie erst einmal mit dem gelben Dreirad fahren.

Ein schlimmer Traum

Als Merle am Abend im Bett liegt, denkt sie noch einmal an den Tag zurück. Manches war schön. Sie hatte ihre neuen Schuhe an und Emily war so lieb zu ihr und ... Aber etwas war nicht schön, und das war die Sache mit den verschwundenen Schuhen. Plötzlich spürt Merle wieder die gleiche Angst, die sie hatte, als ihre rosa Schuhe verschwunden waren und die Kinder sie ausgelacht hatten.

Ach, die Schuhe sind doch wieder da. Es ist alles gut, tröstet sie sich selbst.

Sie streicht mit der Hand über ihr Kopfkissen und schaut sich die vielen Tiere darauf an.

Dann legt Merle ihren Kopf auf das Kissen und macht die Augen zu.

Als sie eingeschlafen ist, träumt sie vom Zoo. Zuerst ist es ein schöner Traum. Sie träumt von kleinen Affen und lustigen Bergziegen und dass sie viel Spaß hat. Doch plötzlich träumt Merle, dass ein riesiges Krokodil hinter ihr herläuft und sie ganz schnell weglaufen muss und dass sie dann ihre Schuhe verliert und dass das Krokodil die rosa Schuhe frisst und Merle weiter und weiter und weiter läuft und das Krokodil hinter ihr herkommt und ... Plötzlich wird Merle wach. Im ersten Moment weiß sie gar nicht, wo sie ist. Aber dann merkt sie: *Ich bin doch in meinem Kinderzimmer und in meinem Bett. Hier gibt es kein Krokodil und ich hab nur geträumt und ...* doch sie kann sich nicht selbst trösten. Sie braucht jemanden, der sie tröstet. „Mama!“, ruft Merle laut. Und als sie Mamas Schritte nicht sofort hört, ruft sie noch

lauter: „Mama!“ Da hört sie plötzlich – tapp, tapp, tapp – Schritte auf dem Flur. Und dann öffnet sich die Tür des Kinderzimmers. „Was ist denn, Merle? Was hast du?“, fragt Mama.

„Ich, ich hab geträumt und da, da war so ein Krokodil und das kam hinter mir her und ...“ Jetzt muss Merle doch tatsächlich ein bisschen weinen.

Mama streicht tröstend über Merles Kopf. „Ja, mein Schatz, jetzt ist alles wieder gut, das war nur ein dummer Traum.“

„Mama?“, fragt Merle weinerlich. „Du, Mama, darf ich in dein Bett?“

„Ach nein“, antwortet Mama. „Du bist doch schon ein großes Mädchen mit einem eigenen Bett. Das schaffst du.“ Mama holt Merle noch etwas zu trinken und bleibt eine kurze Zeit an ihrem Bett sitzen. Dann hört Merle Mama leise sagen: „So, jetzt schlaf schön, mein Schatz.“

Die Tür schließt sich mit einem leisen Knarren. Nun ist Merle wieder allein. Sie drückt ihren kleinen Kuschelaffen Dido dicht an sich. Sie hat immer noch Angst.

Es ist so dunkel im Zimmer. Plötzlich fällt ihr etwas ein. Als sie neulich bei Oma und Opa geschlafen hat, hat Oma am Bett mit ihr gebetet. Eigentlich fand Merle das schön. Ob Gott sie auch hört, wenn sie ganz allein betet?

Und Jesus? Oma sagte, er ist Gottes Sohn.

„Lieber Gott“, flüstert Merle leise, „bist du da? Ich bin ganz allein. Lieber Jesus, ich hab Angst. Kannst du meine Angst kleiner machen?“

Plötzlich spürt Merle, dass etwas anders geworden ist.

Sie hat nicht mehr so viel Angst wie vorher. Irgendwie hat sie das Gefühl, dass sie gar nicht mehr so allein ist.

Beten ist aber gut, denkt sie noch, und da schläft sie auch schon ein.

Merle traut sich

Am nächsten Morgen wird Merle ganz fröhlich wach. Ihr kleiner brauner Affe liegt neben dem Bett. „Na so was“, sagt sie, „bist du aus dem Bett gesprungen, Dido?“

Das Krokodil und der schlimme Traum sind vergessen. Doch als Merle sich für den Kindergarten fertig macht und ihre roten Schuhe anzieht, kommt doch wieder etwas Angst in sie hinein. Was ist, wenn ihr heute noch mal jemand etwas wegnimmt? Vielleicht werden wieder ihre Schuhe weg sein oder sogar der Kindergartenrucksack oder ihr Turnzeug. Und weil Merle sowieso etwas ängstlich ist, ist sie plötzlich gar nicht mehr fröhlich.

Sie zieht ihre roten Schuhe wieder aus und ihre lustigen Hausschuhe mit den kleinen Schäfchen darauf an. Als Merles Mama in den Flur kommt, schaut sie ihre Tochter erstaunt an. „Merle, du kannst doch nicht mit Hausschuhen in den Kindergarten gehen. Zieh schnell deine Schuhe an.“

„Nein, ich ziehe die Schuhe nicht an“, erklärt Merle. „Nein?“, fragt Mama. „Ach, willst du heute die roten Schuhe nicht anhaben? Dann nimm doch die blauen. Aber beeil dich, wir müssen jetzt los.“

Doch Merle bleibt einfach im Flur stehen und rührt sich nicht. „Merle, jetzt mach voran“, sagt Mama ungeduldig.

„Mama, ich bleibe heute bei dir!“, erklärt Merle ein bisschen weinerlich.

„Wie bitte?“, fragt Mama. „Nein, Merle, jetzt mach kein Theater, du gehst in den Kindergarten.“ Aber Merle

verzieht das Gesicht und bittelt: „Bitte, Mama, bitte, ich will nur ein einziges Mal nicht in den Kindergarten.“

Mama fragt: „Was ist denn mit dir los, Merle?“

Merle erzählt ihr die Geschichte von den verschwundenen Schuhen.

„Ach, Merle“, sagt Mama, „das ist doch nicht so schlimm. So etwas kann mal passieren. Jetzt stell dich nicht an und komm endlich.“

Es hilft alles nichts. Merle muss sich fertig anziehen und Mama bringt sie in den Kindergarten, obwohl sie heute nicht hingehen will. Wenigstens darf sie ihren Affen Dido mitnehmen. Das ist ein kleiner Trost.



Als Mama und Merle im Kindergarten ankommen, hält Merle Mamas Hand ganz fest.

Mama gibt ihr einen Kuss. „Tschüss, meine Süße“, sagt sie. „Du schaffst das. Bis heute Mittag.“

„Hallo Merle“, sagt Gaby freundlich. „Hallo“, antwortet Merle. Aber sie bleibt auf ihrem Platz auf der Garderobebank sitzen und hält Dido fest im Arm.

„Komm doch rein, Merle“, ruft Emily. „Ne“, sagt Merle leise. „Wir wollen doch zusammen spielen, was hast du denn?“, fragt Emily.

„Na gut“, antwortet Merle. „Dann nehme ich eben meine Sachen mit.“

Sie zieht ihre Hausschuhe an. Dann packt sie ihren Rucksack auf den Rücken, nimmt die roten Schuhe und Dido unter den Arm und trägt den Turnbeutel vor sich her.